

Der Besuch war im Jahre 1953 etwas geringer als im Vorjahr. Obgleich das erste Halbjahr eine Steigerung der Besuchsziffer gegenüber dem Vorjahr brachte, so haben doch im zweiten Halbjahr die Bauarbeiten die Besuchstage stark eingeschränkt. Während anfangs nur einzelne Tage ausfallen mußten, waren die Sammlungen im Herbst fast nur noch Samstag und Sonntag zugänglich. Das Heimathaus wurde im Jahre 1953 von insgesamt 2868 Personen (gegenüber 3004 i. J. 1952) besucht, davon 304 mit ganzen Karten, 559 mit 50 Prozent Ermäßigung, 1097 Schüler und 908 Personen mit freiem Eintritt. Es fanden 119 Führungen statt, darunter 37 Schulführungen. Franz Dichtl.

10. Restaurierwerkstätte.

Noch nie seit dem nunmehr fast zwölfjährigen Bestand der Werkstätte in St. Florian gab es so langwierige und mühevollen Arbeiten wie im vergangenen Berichtsjahr.

Bis Ostern waren die letzten Tafelbilder des Altars von Gampern termingerechtfertigt zu stellen. Nach der Holzarbeit und technischen Behandlung, der Reinigung und dem Entfernen der vielen alten Kittstellen und Übermalungen kam das viele Bügeln. Drei Viertel der Farbschicht hatten die Bindung an den Untergrund verloren, der „Holzwurm“ trug seinen Teil dazu bei; zwischen Malgrund und Holztafel ziehen unzählige Wurmkanäle und liegt eine feine Wurmmehlschicht, eine wesentliche Erschwerung beim Niederbügeln. Dieses dauerte je Tafel allein 1 bis 3 Wochen. Schienen dann endlich an einer Tafel alle Schäden beseitigt, so zeigten sich nach einigen Wochen neue Blasen und die Arbeit mußte von neuem begonnen werden, wobei oft wieder ein Teil des Erfolges zunichte gemacht wurde. Nach ihrer Vergasung konnten endlich alle Tafeln abgeliefert werden. Erfreulich war es, wie schön die Farben wieder zu leuchten begannen.

Als nächster „schwerer Fall“ folgte eine verwitterte Blechtafel mit großen Rostschäden in einer stumpfen, grauen „Farbschicht“. Es waren Übermalungen und Schmutz, weil die Tafel einstmals im Freien hing. Auch hier hatte ich nach langer Mühe und großem Materialverbrauch Erfolg. Das Tafelbild ist kein Kunstwerk, aber als Motivbild anlässlich eines Schiffunglücks im Jahre 1734 soll es für die Traunschiffahrt aufschlußreich sein. Es gehört jetzt dem Museum.

Der nächste Patient war ein 4 m breites und 1.80 m hohes „Jüngstes Gericht“ aus dem Rathaus in Steyr von der Hand der Steyrer Malerin Angela Gürtlerin, der Tochter des barocken Bildnismalers Fr. X. Morzer. Die Malerin schuf auch das Giebelfresko an der Michaelskirche in Steyr;

der Stil ihrer Porträts gleicht sehr der Malweise ihres Vaters. Auf dem großen Bild erinnern einzelne Figuren deutlich an klassische Vorbilder, einige Gestalten scheinen auch Bassano entlehnt. Leider wurde das Bild schon mehrfach radikal gereinigt und übermalt, viele dunkle Stellen waren verrieben und im Untergrund „versunken“, die ganze Farbe stark zersprungen, das Leinen brüchig. So mußte das Bild, ähnlich dem großen Stadtbild aus dem Linzer Rathaussaal, aufgezogen werden. Die Mittelfigur, Erzengel Gabriel, blickte in etwas verquälter Haltung zuerst nach oben. Das war aber eine Übermalung, bei deren Entfernung der ursprünglich nach rechts unten geneigte Kopf zum Vorschein kam. Auch dieses Bild ist nun wieder hergestellt.

Dann kamen einige Neuerwerbungen des Museums. Ein Knabenbild, Öl auf Papier, auf Leinen aufgezogen, bei dem ein großes Stück der rechten Schläfe fehlte und an dem ich die Jahreszahl 1808 und ganz unten am Rand eine Signatur „Mack-l(t?)pin“ auffinden konnte. Zwei Gemälde von Sedlacek, 1926 und 1929, mit Kutschenlack gemalt und dadurch fast schwarz nachgedunkelt, sind auch wieder etwas heller erkennbar geworden, wenn auch hier kein sehr starkes Aufhellen zu erreichen war. Sehr schön ist der neue Jan de Heem geworden, ein Stilleben mit Zitronen.

Für die Ausstellung „Kunst im Ursprung“ waren fünf primitiv gemalte Ölbilder zu richten, die in ziemlich trostlosem Zustand anlangten.

An Aufgaben außerhalb des Museumbesitzes erwähne ich noch: Zwei Bürgerbildnisse aus dem Heimathaus Freistadt, 19. Jahrhundert, eine barocke Stadtbelagerung aus Eferdinger Privatbesitz, eine kleine Kreuzigung auf Kupfer in sehr feiner Ausführung sowie eine auch sehr fein gemalte dalmatinische Steilküstenlandschaft. Ferner das Votivbild aus dem Museum in Schärding aus dem Jahre 1499. Für das Museum waren noch ein Bildnis Postmeister Stüger und eine Anzahl weiterer Bilder zu restaurieren.

Viel Arbeit erforderte die Restaurierung der vier Tafelbilder von der Rückseite des Flügelaltars in Pesenbach, Pfarre Feldkirchen. Es sind je zwei Bilder, gemalt auf $3\frac{1}{2}$ Meter hohe Bretterwände. Die Tafeln waren total verwitterte Ruinen, die in Mischtechnik aufgetragenen Farben samt der Grundierung zu 70 Prozent bereits abgefallen. Der Rest waren Brösel, die bei der leisesten Berührung abfielen, und winzige Farbreste. So mußte zuerst alles fixiert werden, dann erst konnte an die Rekonstruktion der Zeichnung und Farben gegangen werden. Zum Glück waren die wichtigsten Teile, besonders die Gesichter, noch so weit zu erkennen, auch waren überall wenigstens noch Farbmuster zu finden. Diese mußten erhalten und geschont werden, was auch gelang.

Für das kommende Jahr sollen die Museumsbestände in Arbeit genommen werden, deren Pflege die Hauptaufgabe der Restaurierwerkstätte ist.

Gisela de S o m z é e.

Oberösterreichisches Landesarchiv

57. Jahresbericht (1953).

Das Jahr 1953 brachte dem o.-ö. Landesarchiv kein so wichtiges Ereignis, sei es erfreulicher oder unerfreulicher Natur, daß dadurch seine Tätigkeit in besonderer Weise beeinflusst worden wäre. In ruhiger und gedeihlicher Arbeit konnten seine Aufgaben erfüllt und mancher kleine Fortschritt erzielt werden. Die Hauptsorge allerdings, die Beschaffung von Depoträumen, ist nach wie vor brennend und wird ihm voraussichtlich auch in den nächsten Jahren noch nicht abgenommen werden.

Archivräume.

Zufolge Raummangels in Linz mußte das Landesarchiv seine beiden Depoträume in Kremsmünster und St. Florian, die anlässlich der Bergungsmaßnahmen im Kriege errichtet worden waren, auch jetzt noch aufrecht erhalten. In Kremsmünster befinden sich 14.000 Bände Herrschaftsprotokolle, die im Winterspeisesaal aufgestellt waren. Nach häufigem Drängen auf Freigabe dieses Raumes ohne Bereitstellung eines geeigneten Ersatzes versuchte das Stift zu Beginn des Jahres, den Winterspeisesaal auszuräumen und die Bestände des Landesarchivs zu stapeln. Schließlich konnte jedoch eine einvernehmliche Regelung erzielt werden, als sich das Stift entschloß, einen Raum im Meierhof zur Verfügung zu stellen, in dem die Protokolle wieder in der früheren Ordnung aufgestellt werden konnten und dadurch der Benützung zugänglich blieben.

Um den Mangel an Kanzleien, der schon ein gedeihliches Arbeiten behinderte, einigermaßen zu beheben, wurde ein neuer Raum an den Benützersaal anschließend ausgebaut. Außerdem wurde im zweiten Raum der Buchbinderei ein neuer Fußboden gelegt und ein Ofen aufgestellt und die Gartenmauer im Hofe des Archivegebäudes restauriert.

Erwerbungen.

Die bedeutendste Erwerbung im Jahre 1953 war zweifellos das von Marie Rose Saint Julien-Walsee zum Kaufe angebotene Herrschaftsarchiv Wartenburg. Die vom Grafen Otto Almeida abgegebenen Akten über die Herrschaften Engelszell und Suben unter der Verwaltung des Fürsten Wrede (1814—1858) werden so wie das Herrschaftsarchiv Wartenburg bereits geordnet. Über ihren Umfang und Inhalt wird nach Abschluß der Ordnungsarbeit berichtet werden.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Jahrbuch des Oberösterreichischen Musealvereines](#)

Jahr/Year: 1954

Band/Volume: [99](#)

Autor(en)/Author(s): Somzée Gisela

Artikel/Article: [Wissenschaftliche Tätigkeit und Heimatpflege in Oberösterreich. Landesmuseum. Restaurierwerkstätte. 55-57](#)